

Meine Welt - Deine Welt



Wofür wird die Visualisierung eingesetzt?

„Meine Welt, Deine Welt“ basiert auf den Grundsätzen der Gewaltfreien Kommunikation (GFK). Diese unterstützen dabei, das eigene Denken und Handeln zu reflektieren sowie die Perspektive des anderen wahrzunehmen und zu respektieren. Durch gezielte Reflexionsfragen wird das Bewusstsein dafür geschärft, welche Haltung notwendig ist, um eine positive Kommunikationskultur zwischen Menschen aus unterschiedlichen „Welten“ – sei es aufgrund von Erfahrungen, kulturellen Hintergründen, beruflichen Kontexten etc. – zu etablieren.



Ablauf einfach erklärt

Schritt 1: Einführung und gemeinsame Reflexion

Das Flipchart „Meine Welt, Deine Welt“ wird gut sichtbar im Raum aufgehängt. In dieser ersten Phase ist auf der Visualisierung nur der obere Text mit den beiden Weltkugeln zu sehen - die Brücke wird noch nicht hinzugefügt.

Lade die Teilnehmer:innen ein, sich das Flipchart in Stille anzusehen und die Aussagen auf sich wirken zu lassen. Gib ihnen dafür einen kurzen Moment (ca. 1-2 Minuten).

Leite dann eine offene Diskussion ein. Nutze gezielte Reflexionsfragen, um das Bewusstsein für die Bedeutung zu schärfen.

Eine Auswahl möglicher Reflexionsfragen:

- Was ist für dich die Kernbotschaft dieser Aussagen?
- Stimmt du allen Aussagen zu oder gibt es welche, bei denen du inneren Widerstand spürst?
- In welchen Situationen benötigen wir eine solche innere Haltung?
- Wann fällt es dir schwer, eine solche Haltung einzunehmen?
- Was kann dir helfen, dich bewusster in diese Haltung zu versetzen?
- Kennst du Situationen in deinem beruflichen Alltag, in denen diese Haltung nicht vorhanden war? Wie hat sich das Gespräch oder die Zusammenarbeit dadurch entwickelt?
- Welche Konflikte können entstehen, wenn diese Haltung nicht gelebt wird?
- Wo erleben wir in unserem beruflichen Umfeld das Aufeinandertreffen sehr unterschiedlicher „Welten“?

Im ersten Schritt geht darum, die eigene Haltung zu reflektieren und Denkanstöße für das eigene Verhalten zu erhalten. Gleichzeitig soll die Bedeutung des Themas im eigenen beruflichen Umfeld verstanden werden, um im zweiten Schritt gemeinsam Lösungen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zu erarbeiten.

Schritt 2 – Lösungsansätze und Maßnahmenbildung

Der nächste Schritt ist das Aufhängen der Brücke zwischen den beiden Welten auf dem Flipchart. Diese Visualisierung trägt die Botschaft „Gemeinsam können wir Brücken bauen“ und leitet damit die zweite, nun lösungsorientierte Reflexionsrunde ein. Der Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung konkreter Maßnahmen zur Verbesserung der Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen „Welten“.

Eine Auswahl möglicher Reflexionsfragen:

- Was brauchen wir oder müssen wir ändern, um effektiv Brücken zwischen unseren „Welten“ oder „Silos“ zu bauen?
- Welche konkreten Maßnahmen können helfen, ein besseres Verständnis für die Perspektiven der anderen zu entwickeln?
- Was können wir tun, um uns aktiver in die Perspektive des anderen zu versetzen?
- Wie können wir in (interkulturellen) Teams eine Kultur des respektvollen Austauschs schaffen, in der unterschiedliche Arbeitsweisen und Denkweisen wertgeschätzt werden?
- In welchen Bereichen unseres Arbeitsalltags können wir durch Brückenbildung mehr Inklusion und Zusammenarbeit fördern?
- Welche konkreten Schritte können wir als Team unternehmen, um die Perspektiven anderer aktiv einzubeziehen, um positive Veränderungen anzustoßen?
- Wie können wir wertschätzend darauf hinweisen, wenn Diskussionen von der Verteidigung der eigenen Meinung oder der Abwertung der Perspektive des anderen dominiert werden, anstatt Raum für konstruktive Lösungen zu schaffen, ohne dass dies als Kritik empfunden wird?

Fordere die Teilnehmer dazu auf, konkrete und umsetzbare Maßnahmen zu entwickeln, die sie im Arbeitsalltag integrieren können. Achte darauf, dass die Diskussion lösungsorientiert bleibt und alle Stimmen gehört werden. Ziel ist es, greifbare Schritte zu entwickeln, die das Team in seiner Zusammenarbeit wirklich weiterbringen.



Vorteile für dein Team

- Förderung von Empathie und Verständnis: Durch das Reflektieren der eigenen Perspektive und das Wahrnehmen der Perspektiven anderer wird Empathie gestärkt.
- Abbau von Kommunikationsbarrieren: Missverständnisse und Konflikte werden vermieden, da eine wertschätzende und respektvolle Kommunikation im Vordergrund steht.
- Förderung der Inklusion: Die Grundsätze unterstützen dabei, Unterschiede zu akzeptieren und gemeinsame Lösungen zu finden, auch wenn Perspektiven stark voneinander abweichen.
- Verbesserung der Zusammenarbeit: Teams lernen, die unterschiedlichen „Welten“ zu respektieren und die Vielfalt als Ressource zu nutzen. Die Brücke wird als Symbol für eine effektive, kooperative Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Kulturen, Abteilungen oder Hierarchieebenen eingesetzt.

Die bewusste Auseinandersetzung mit den „Welten“ fördert nicht nur die Kommunikationsfähigkeit, sondern auch ein respektvolleres und integrativeres Arbeitsumfeld, das den Austausch und die Zusammenarbeit stärkt.



Quellenangabe

Inspiziert von der Gewaltfreien Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg